

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mfr. 60 Pfg.  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Heine

Abonnement vierteljährlich 3 Mfr. 60 Pfg.  
Copyright 1915 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Petersburg oder Moskau?

Geldmanz von D. Schulze-Wechsungen



„Wie soll ich parieren, wenn er nicht sagt, wo er hinfahren will?!“



schlagt . . . fan hundertfugstausend . . . wart amal . . . ywangl Pfenning mal  
 . . . fan . . . fan . . .  
 "Neh sag dar' i mag . . . Wimmer!"  
 "Wes lag d' ma?"  
 "Es war ma liab und anenehm, daß d' mi nach so longa Zeit wieba auf-  
 g'staht haßt, aba du beist ma's net abkinnem. I magst heut . . .  
 "Neh" laute Wimmer mit einer Schreimel, gegen die es feien Wüderpsrad  
 gab. "Neh magst d', mei Liaba, als wa dös hör'n, was dar' i sag."  
 "Aba i mag!"  
 "Na, sag i, da biestst und machst d' Demohschel auf . . . es is laute Schön's,  
 was hieße kriagt, und es is bei Profit . . ."  
 "I will toan Profit . . ."  
 "Neh! Rube und laab sei! Also posß auf . . . Zwungl Pfenning komma  
 g'lagt mal luttig!"  
 "I bi d' g'sagt heß, foan Schön will i durhaus net kamm, bis woag' da  
 freumb'isch net, obwohl daß i die den Staat dar' nimm'n hab . . ."  
 "Neh wagt is!"  
 "Gag's ma warren' härt, für den Kaff, daß der Post net ausnahm'weil'  
 g'gab de Kar'n waler'n hätt . . . aba, wa g'sagt, bei an Jugendfreind nimmt  
 ma foan Schön . . . aba es W'fälligkeit is de ander wert . . . dös magst  
 d' de sein sag'n . . ."  
 "I sag' gar nir . . ."  
 "Wiel's selbsthändl is, net wahr . . . Also Eimmer, seigt . . . i hob  
 a W'fällit in Anseht . . . a W'fällit, sag a da . . . im Jahr achtfuab  
 Mezt Eintomma . . . walt'ig . . . Eintomma . . ."  
 "I walt' bi scho . . ."  
 "Die Ende is . . . Wimmer sprach bereit hochdeutsch, als es dieses an-  
 sehnend oft auch mit Gelächern brüllte. Thoma wörtung . . . Die Ende is  
 nämlich folgendermaßen. Von absolut sicherer Seite, die wo einer  
 Zweifel auf sich nicht zuläßt, wo also jede Vermutung absolut und durhaus  
 ausgeschlossen erscheint, von dieser Seite also habe ich unter der Hand er-  
 fahren mit freyherz. Absichten . . . verheißt Eimmer . . ."  
 "Eimmer verband ihn durhaus und sah, so ängstlich er sich umfaß, kein Ent-  
 rinnen . . ."  
 "Es gab eine lange Wechseite, es gab eine zusammengeknübelte Wechseite,  
 und am Schluß einen Pumpschluß, und wenn man rein sagte, hin die  
 Wechseite von vorne an und hörte nicht mehr auf, und wenn man ja sagte, war  
 das Weid hin . . . und es gab kein . . ."  
 "Eimmels Witz ist auf sein Aquarium, in welchem sich blühende Wechseite  
 hinaufschleiten und wieder herunterfahren und so schicklich waren, wie hant-  
 lische Wechseite, die nie jemand anpumpt . . ."  
 "Also von dieser durhaus aufenbüßigen Seite, die wo auch unter der Hand  
 bis jederzeit Konfirmationen verschaffen kann, und gewissermaßen selbst die  
 Hand dabei im Spiel hat . . . verheißt Eimmer . . ."  
 "An rettender Gewanke kam über den Jugendfreind. Er stellte sich mit dem  
 Rücken gegen das Aquarium, heftigsteing, und bewachte pflüßig Interesse.  
 Der wo also selber . . .?" fragte er.  
 "Der wo selbst die Hand im Spiele hat und auch von dritter Seite . . ."  
 "Neh! Pfenning tauchte an, ein Klätz und ein Klären, das Aquarium war um-  
 gestallt, die Rißer angestellen . . ."  
 "Jessee, meine Fisch! Keil! Keil! Jessee, de wern ja allomst nit Keil!"  
 "Zua's halt g'schwind in d' Wechschüssel! Also posß auf . . ."  
 "Dös is wahr! In d' Wechschüssel . . ."  
 "Neh! Pfenning hünte hinaus, iching die Zäre zu . . . und fische der Keil, die  
 eillich aus der Küche kam . . ."  
 "In Hof'n mit Wagnal! Da tuast d' Goldfisch net! D' Goldfisch lieg'n am  
 Reel! Und . . . Neh! Pfenning hünte bar mit klüßigen Augen, . . . dem  
 Reel da beim, dem seinu Heren da beim sagti. I bin fast um a new's Aquarium  
 und schmeißt a nose . . . und mal wern a Jugendfreind rei laß'n werd . . .  
 nachall . . ."

## Auch eine Erinnerung

But yesterday, the ward of Caesar might  
 Have stood against the world; now lies he there,  
 And none so poor to do him reverence.  
 Shakespeare; Julius Caesar III. 2.

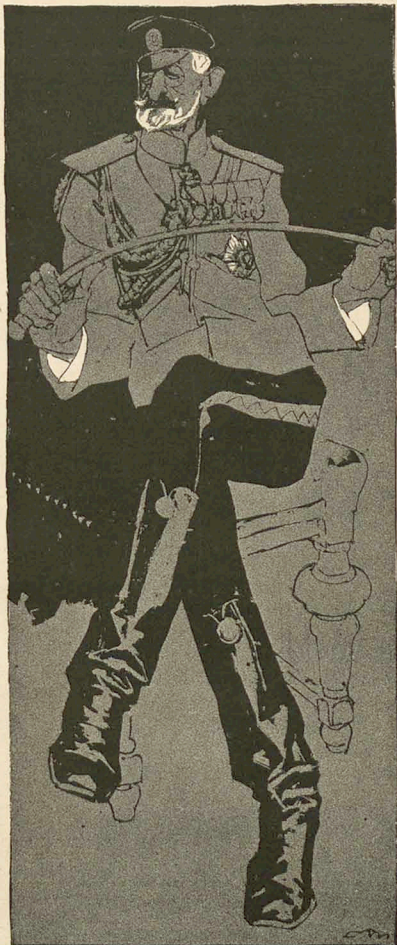
Um ihre mannigfachen Mißfolge im Kampf gegen die nordamerikanischen  
 Unabhängigkeitsbestrebungen wieder weit zu machen, hatte sich die englische  
 Regierung im Jahre 1778 eilends Indierentämme getauft und sie auf den  
 Staat Oregon losgelassen. "Schändliche Verwählungen und unmensliche  
 Grausamkeit begehmeten den Fußtritt dieser durch England's Gold besessenen  
 Barbaren" . . . — so erzählt der alte Klotze.  
 Zu London aber, im Overhaul, erhob sich der große Carl of Chatham, besser  
 bekannt unter dem Namen William Pitt der Ältere, mit jugendlichem Feuer  
 gegen ein solches Verfahren.  
 Die Rede ist uns überliefert, und wir wollen hier für wesentlichen Stellen  
 getreulich wiedergeben, ohne partielle oder ironische oder sonstige aktuelle  
 Zugabe und Schlüsselergänzungen; denn die einfachen Worte sprechen laut  
 und unglücklich genug für sich selber:  
 ". . . Wie haben an einem gefühllosen und furchtbaren Wendepunkte; zu Vo-  
 bulden ist keine Zeit; lebenswichtige Ressourcen können uns in dieser  
 furchtbaren Krise nicht helfen. Jetzt tut es not, an den Thron mit der  
 Sprache der Wahrheit heranzutreten . . .  
 Können sich die Minister noch einbilden, wie würden sie in ihrer Betörung  
 unterliegen? Kann das Parlament die Gerechtigkeit so weit treiben, daß es  
 ihnen bei Maßnahmen hilft, die dies einstmals blühende Reich der Schande  
 und der Verdachtung ausgeliefert haben? Noch gestern hätte England der  
 ganzen Welt Ehre gehalten; jetzt ist niemand so gering, daß er ihm noch  
 Ehre macht erwiese . . .  
 Aber, Meinodes, wer ist der Mann, der es gewagt hat, Jammer und Elend  
 des Kriegs noch zu vermehren und es gutzuheißen, daß sich unsere Waffen  
 der Sonnenhitze der Soldatenmesser des Wüthen auspreisen? Doch man  
 in das Bündnis abhüllterer Wälder die schon unmenslichen Bewohner der  
 Wälder aufnimmt? Daß man den grausamen Indianern die Verteilung  
 streitiger Rechte überträgt und die Gruel ihrer barbarischen Kriegsführung  
 gegen unsere Väter bringt? . . .  
 Und diese barbarische Maßnahme ist verteidigt worden nicht nur mit Prinzipien  
 der Politik und Notwendigkeit, nein, sogar mit solchen der Moral, denn, sagt  
 Koch Guffel, es ist durhaus lastbar, alle Mittel zu benötigen, die uns Gott  
 und die Natur an die Hand gegeben haben. Was bin empört, ich bin har-  
 tolle Grundzüge ähnen zu hören; sie in diesem Jam, in diesem Land gut-  
 heißen zu hören . . .  
 Die uns Gott und die Natur an die Hand gegeben haben! Was für Ideen  
 von Gott und Natur dieser edle Vöed in sich hegen man, weiß ich nicht; aber  
 das weiß ich, daß solch verabscheuenswerte Grundzüge gleichermaßen der  
 Religion wie der Menschlichkeit im Gesicht schlagen. Wie? Die heilige Zu-  
 messung Gottes und die Natur den Schwärzereien indianischer Sklavien-  
 messer zugunbilligen? Dem tonnabilligen Wüden, der seine verflümmelten  
 Opfer fetter, abschlechter, auftritt und ihr Blut trinkt? Solche Begriffe  
 befehlen jedes Eiternseig, jedes menschliche Empfinden, jedes Ehrengefühl.  
 . . . Ich appelliere an die Ehre Eurer Verfassungen, die Würde der Ältern zu

achten und die eigene zu behaupten! Ich appelliere an den Geist und die  
 Menschlichkeit meines Landes, sich für den nationalen Charakter zu wehren!  
 Ich rufe den Genius der Verfassung an . . .  
 Die grausamen blutdürstigen Kannibalen aufzuheben — gegen wen? Gegen  
 eure protestantischen Brüder! Ihr Land verwüsten, ihre Wohnplätze nieder-  
 brechen, ihr Geschlecht, ihren Namen, auslöschen zu lassen unter Weisheit und  
 Mitleidung dieser entsetzlichen Kriegsgelübden! Sprengen kann nicht mehr  
 länger den Vorrang in der Barbare beauftragen. Es verfallen sich bei  
 Bluthunden, um die unglücklichen Eingeborenen von Meißlo auszuwrotten;  
 wir, noch unbarbarischer, lassen diese Kriegsgelübde auf unsere Kanibale in  
 Amerika los, mit denen uns heilige menschliche Bande verknüpfen!  
 Ich rufe feierlich Eure Verfassungen auf, ich rufe jede Menschenklasse in unfrem  
 Staat auf, diesen schändlichen Verfahren den unauflöslichen Stempel des  
 Abscheus aufzudrücken! Insbesondere rufe ich die hochwürdigen Paläten  
 unserer Kirche auf, ein Schloßpfer darzubringen, damit das Land von dieser  
 schweren tödlichen Gerechtigkeit werde!"

Aber die Dinge nahmen ihren Lauf, und noch im gleichen Jahre 1778 ist  
 William Pitt, Carl of Chatham, gestorben.  
 Dr. D.

## Der Sieger Nikolajewitsch

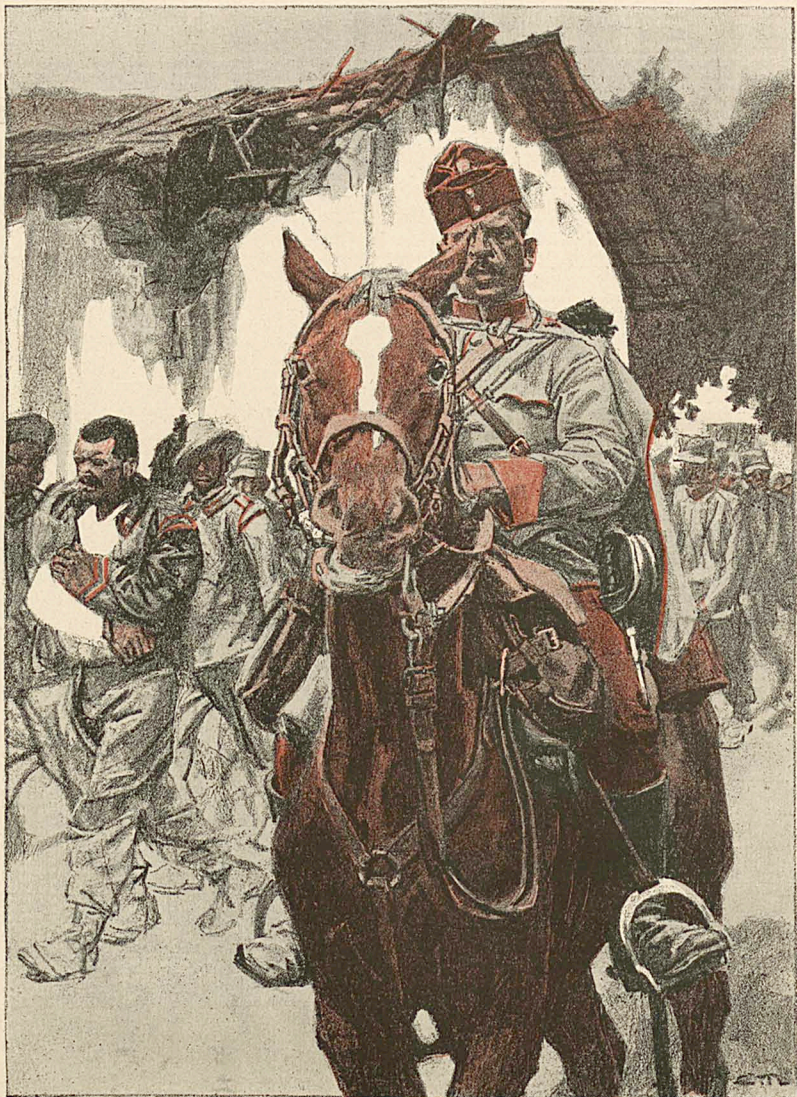
(Erläuterung von G. Thoma)



„Wie viele Generale habe ich schon gesehen, — aber immer nur  
 russische!“

## Gefangene am Isonzo

(Zeichnung von G. Zaffano)



„Das sind nun die Erlöser! Ich finde, die Kerle setzen schon eher selber erlöst aus.“

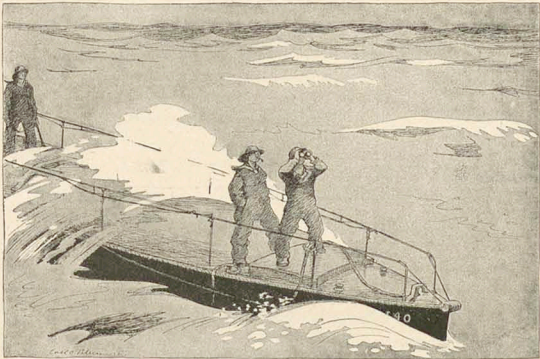
Alter deutscher Cognac

Asbach „Uralt“

Rüdesheim am Rhein

In der Nordsee

(Erlösung von G. D. Verriesen)



„Du suchst wohl den Befreier der Meere? Denn verdiebt die man bloß die Dejen nicht!“

Elastischer Brusthalter



„HAUTANA“

D. R. G. M. direkt auf der Haut zu tragen aus elastischem Trikotgewebe...



Recht. G. 213. Belgiana Modif. - ... Preis 1.20 ... Dalfner, Colonne, 256 2136.

Schöne Augen

Wichtig! Emulsion Nagenerwölfer hilft und heilt ... Preis 2.50 ...

in Russland.

Erschöpfende Märsche bei Hitze und Sonnenbrand bringen den Feldsoldaten öfter in solche Stimmung, dass eine Aufbruchung der körperlichen und geistigen Kräfte durch Kola-Dallmann nicht nur zum Labsal und Genuss, sondern manchmal wohl direkt zur Lebensrettung werden kann.

KOLA



DALLMANN

Shadaktl Mk. 1,- in Apotheken und Droghandlungen.

Zuckerkrankheit, grät. Brosch. ... W. Richartz, Köln, Georgsplatz 2B.

Echte Briefmarken. Preisliste ... AugustMarbes, Bremen.

Malen und Zeichnen

erlernt man ohne Aufgabe des Berufs, ohne Wechsel des Aufenthalts und ohne Einschränkung der sonstigen Pflichten nach unferm neuartigen, erfolgreichen und glänzend begabtesten Lehrföhen. ...

Mal- u. Zeichen-Unterricht G.m.b.H. Berlin W. 9, Linkstraße 12.

BRIEFMARKEN 1000 verschiedene echte Preis 10 Mk.

Philip Kosaek & Co., Berlin C 2

Getragene selbst erhaltene Herrengarderobe ... Russische Grausamkeit

Russische Grausamkeit Ernst v. Jettel. Von Bernh. Stern. ...

St. AFRA Die Perle aller Liköre Deulscher Cognac Exquisit. Echter alter Cognac. Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co Aktiengesellschaft Oppach i.Sa.



Waddorf-Historia Cigaretten FELDPSTBRIEFE mit den farbigen Heftchen



Der „Simplissimus“ erscheint wöchentl. einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf. ohne Frachtkost. pro Quartal (3 Nummern) 2.00 Mk. ...



„Was meinen Sie, was der Meyer am Krieg schon verdient hat? — „Mindestens sechs Monate.“

Zahnstein verfarbt und entstellt die Zähne

Solvolith löst

den Zahnstein u. macht die Zähne blendend weiß

Deutscher Sekt

Feist-Feldgrau

Sektellerei-Frankfurt a. M. & Co.

Sendungen ins Feld sind steuerfrei.

Saltenloses Gesicht

Runzeln, Hautfalten, Rötterflecke, Entzündungen... Das Gesicht ist das Spiegelbild der Seele...

Neue Briefmarken

Belgien, Deutsche Post, Österreich, Ungarn... Liste von Briefmarken mit Werten und Ländern.

Die Nacktheit in Künstler

Einmalige Gelegenheit zur Ausstellung... Nacktheit in der Kunst ist ein Thema, das seit Jahrhunderten diskutiert wird...

Wicht Rheuma... Dauerhafte Hilfe... Wiesbadener Glühwässer... WENN NICHTS HELFT...

Bekanntmachung.

Nachdem die Stücke der fünfprozentigen Reichsschatzweisungen der zweiten Kreisauflage bereits vor einiger Zeit vollständig zu den Zeichnungsstellen ausgegeben worden sind...

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein, v. Grünm.

Kampfs Gesundheitsstreppe... Unterleitung... Verband-Binden... Beschreibung von medizinischen Produkten.

Der Mensch... in körperlicher, geistiger u. Gemütsbildung... Beschreibung des menschlichen Körpers und seiner Fähigkeiten.

Bein-Regulator-Apparat... Röhre Befürdungen... Beschreibung eines medizinischen Geräts für Beinprobleme.

Wollen Sie elegant und billig gekauft haben?... Risiko ausgeschlossen!... Werbung für ein Produkt.

Technik... Beschreibung von technischen Produkten oder Dienstleistungen.

Die vertriebenen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Eimpliffimus“ beziehen zu wollen.

Der neue Roman von Selma Lagerlöf Jans Heimweg... Umflog und 3 Vollbilder von A. Engström... Siebente Auflage... Gebefert 4 Mark, gebunden 5 Mark 50 Pf.

„Der Tag“, Text: Selma Anders Diktator... Mänchener Zeitung (Woppland)... Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München & Co.



Der Nackte Mensch in der Kunst... Mit 150 Bildern... Preis 3 Mark... Beschreibung eines Kunstwerks oder Ausstellungen.

Dr. Koch's Yohimbin-Tabletten... Placon 4 20 50 100Tabl... Beschreibung von Yohimbin-Tabletten für verschiedene Zwecke.

## Der Eiermangel



„D' Stadteur' tean st' leicht mit'n Schimpf'n. Injere Hanna san do' koane Maschineng'weh'r!“

**E. LEITZ**  
**PRISMEN-FELDSTECHER**  
 FÜR  
 HEER u. MARINE  
 SEE u. GEBIRGE  
 REISE u. SPORT  
 THEATER u. JAGD  
 VON

M. 90- bis M. 205-

Zu beziehen von allen  
 guten optischen Han-  
 deln oder direkt von

**E. LEITZ  
 WETZLAR**  
 Optische Werke

Man verlange Spezialliste F. S.

Bochen erschien neu:

## Hygiene der Ehe

**Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute**

von **Frauenarzt Dr. med. Ziki, Charlottenburg.**  
 Aus d. Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ertüchtlichkeit u. Untauglichkeit. Gebär- u. Stillfähigkeit. Frauen, die nicht beiraute sollten! Ent-  
 haltensmittel u. Ausschweifungen vor der Ehe. Ethische Pflichten, Keuschheit od.  
 Polygamie! Hindernisse der Liebe etc. - Krankheiten in d. Ehe. Risikostände  
 früherer Geschlechtlichkeit. Vererbung u. Abstammungslehre. Körperliche  
 Leiden der Ehefrau. Entstehung u. Heilung der weiblichen „Eisblähkälte“. Folgen  
 der Kinderlosigkeit. Uefahren später Heirat für d. Frau. Hysterische Anfälle.  
 Heirag gegen Einseitung von M. 2. - (am besten in Scheitern) franco od. Nach-  
 nahme durch d. Medizin. Verlag Dr. K. Schweizer & Co., Berlin SW 87b, Ruppowsk. 3.

**Schiffstellers-  
 Studienanstalt**  
 Leiter: Dr. jur. H. Wrede  
 Berlin-Steglitz, Brielertstraße 18  
 bietet Anregung für Geleit- u. Anleitung  
 zum Erwerb. Auch beruflich. Prosp. frei.

**Gefächts-Nidel** (Blüffer und bester  
 Qualitätsmerkmale)  
 besteht Nidel für 24 Seiten handschreib-  
 papier 28, 2.50.  
 Dies Nidel, Berlin 32, Glienbofstraße 4.

# BENZ

**MANNHEIM**

Vertretungen in allen größeren Städten.



# Bosnia Cigaretten

Edelster Tabak



Eduard Thöny, Bei Coiffons

## Großer, farbiger Kunstdruck

Preis 2 Mark

Über unsere anderen Kriegsbilder von Graf Goltzmann, Th. Th. Heine, Eduard  
 Thöny und B. Wannenberg, sowie unsere sonstigen Kunstdrucke unterrichtet unser  
**großer, reich illustrierter Kunstdruck-Katalog,**  
 den wir gegen Einsendung von 1 Mark 10 Pf. einschließlich Porto  
 (auch in Briefmarken) versenden. Unsere Kunstdrucke sind zu  
 beziehen durch die Kunst- und Buchhandlungen oder vom  
**Verlag Albert Langen in München-G**

## Ein Dichtergruß an Deutschland von einem Getreuen in der Ferne!

Bochen erschien:

## MAX DAUTHENDEY DES GROSSEN KRIEGES NOT

GEHEFTET 2 MARK, IN PAPPBAND 3 MARK

Dieses schöne vaterländische Gedichtbuch hat seine eigene Geschichte. Max  
 Dauthendey wurde vom Ausbruch des Weltkrieges in der Südde überbracht.  
 Es gelang ihm noch, in Niederländisch-Indien neutralen Boden zu erreichen.  
 Aber seine Sehnsucht, von dort aus in die Heimat zu kommen, wurde nicht  
 gestillt - Einem Herzen von so starker Eindrucksfähigkeit, wie es Max  
 Dauthendey sein eigen nennt, müßte es ein ganz besonderes tiefer Schmerz  
 sein, die große Zeit Deutschlands nicht in der Heimat schauen und fühlen zu  
 dürfen. Es ist ein schönes Zeugnis für Dauthendey als Dichter, wie stark und  
 voll er auch so, in erzwungener Verbannung und äußerlich von jeder Fühung  
 mit uns fast abgeschnitten, unseren Kampf miterlebt hat, wie er auch im  
 Anfang, da ihm noch keine Nachricht davon erreichte als Englands Reuter-  
 Telegramme, in seinen Glauben an Deutschlands gerechte Sache und Deutsch-  
 lands Sieg niemals wankend wurde. Unser Volk darf und wird sich dieser  
 Gabe eines begnadeten Dichters von Herzen freuen. Sein neue Werk, das zu  
 jedem Deutschen spricht, wird den großen Kreis von Dauthendeyes Be-  
 wunderern und Verehrern erweitern, wie kaum eines seiner früheren Werke.

ZU BEZIEHEN DURCH DIE BUCHHANDLUNGEN ODER  
 VOM VERLAG ALBERT LANGEN IN MÜNCHEN-S

# 5% Deutsche Reichsanleihe.

## (Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

### Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Sonnabend, den 4. September, an  
bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassenrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bantiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

- Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten an Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.
- Die Anleihe ist in Stücken zu 20.000, 10.000, 5.000, 2.000, 1.000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgereift. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.
  - Der Zeichnungspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, **99 Mark**, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperr bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, **98,80 Mark** für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. 3. 8.).
  - Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperr wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgereichtigen Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.
  - Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperr wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgereichtigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.
  - Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendbung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.
  - Die Verteilung findet zunächst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückerfüllung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückerfüllung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückerfüllung kann nicht stattgegeben werden.
  - Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30%	des zugeteilten Betrages	spätestens am 18. Oktober 1915
20%	"	"
25%	"	"
25%	"	"
25%	"	"

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen bismal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf die jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von M 300	am 18. Oktober	M 60
M 100 am 24. November, M 100 am 22. Dezember, M 100 am 22. Januar,		
die Zeichner von M 200	am 18. Oktober	M 40
M 100 am 24. November, M 100 am 22. Januar,		
die Zeichner von M 100	am 18. Oktober	M 20
M 100 am 22. Januar,		

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinsten Schwanneinlagen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

- Da der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in 3. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab

bei Zahlung bis zum 30. September Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2½%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	96,50	96,30
" " am 18. Oktober für 162 Tage = 2,25%,	"	"
" " " 24. November für 126 Tage = 1,75%,	"	"
für je 100 M Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.	96,75	96,55
	97,25	97,05

- Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Austausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

**Reichsbank-Direktorium.**  
Havenstein. v. Grimm.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Reich Waids, Druck bei München. Für den Inseratenteil: Max Haindl, München.

Einfachsimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Subertstraße 27. — Druck von Strecker & Schönbauer in Stuttgart. — In Österreich-Ungarn für die Redaktion verantwortlich Johann Freischel in Wien VI. — Expedition für Österreich-Ungarn bei J. Rafajal in Wien I, Graben 28.



# Im Café Balkan

(Zeichnung von 289)



„Wie wäre denn mit dem da drüben, bester Konstantinescu? Ist da gar keine ehrbare Annäherung möglich?“ — „Ausgeschlossen, der kennt mich viel zu gut.“

## In der Fremde

Es springen Ziegen am Straßenrand,  
Und Bauern, die Reisbündel in der Hand,  
Zieh'n unter Mandelbäumen hin.  
Der Tag hat sonnenigen Arbeitssinn.

Es locken Metzgerinnen am Weg  
Mit Käsefen, verfunken in Handelsgespräch.  
Und Bambus schaukelt mit hohem Strauß,  
Und Kräfte schaukeln am Strohmattenbau.  
Und Kinder spielen am Treppenstein.  
Vom nahen Reisfeld glänzt Spiegelstein  
Des Wassers, das um die Reisähre fließt.  
Und eine Kokospalme weht  
Und winkt ins blaue Licht hinaus.

Alle sind warm und wohl zu Haus.  
Nur ich schau zu mit fremdem Blick  
Und traue die Fremde als Stein im Genick.

Mag Dauterhebes,  
Sareet (Hawel), 16. Mai 1915

## Abitur

„Nun bitte zu überlegen“, sagte der Professor,  
nachdem der Kandidat die Stelle aus Demosthenes  
vorgelesen hatte.  
Unmüßig. Das heißt, die späteren Sätze würden  
vielleicht geangene sein, aber der erste — ganz un-  
angenehm. Ein ununterbrochenes Choros, fürchte ich  
das rhetorische Erzeugnis des attischen Meisters  
auf jeden weiteren Weg verstopfend.  
„Vielleicht überlesen Sie sich diese Stellen noch ein-  
mal im stillen“, meinte der Inspektor, der mit

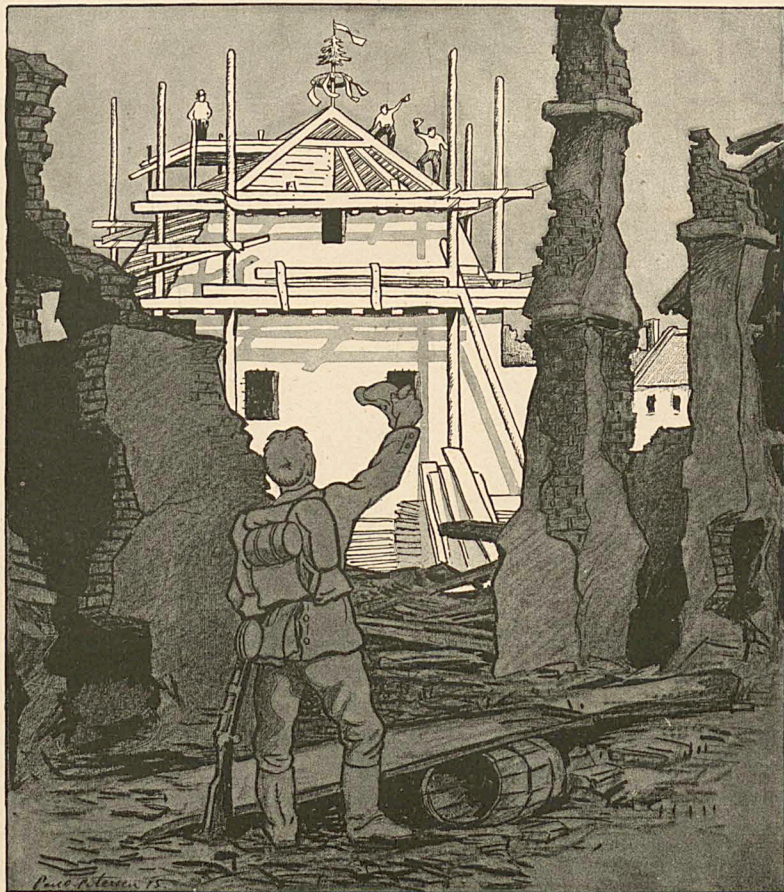
seiner großen Beile ausahf wie eine wohlmollende  
Gule. „Wir nehmen inzwischen den Nächsten vor.“  
Da müßt kein Überlesen, dachte der Demartrate  
und flüchte verzeißelt auf das rätselhafte Wort-  
gebäude.  
Der Nächste war abgetan. „Nun?“ — Jagrimmiges  
Schweigen.

„Vielleicht fehlt ihm ein Wort“, murmelte die  
Gule. „Welches Wort fehlt Ihnen?“  
Welches Wort ihm fehlt? Welches Duzend  
Worte fehlt ihm! Und doch, vielleicht bringt die  
Übersetzung einer der unbekannteren Stellen einen  
Schin von Licht. Aber welches Wort soll er aus-  
wählen? Welches?

Kaltes Angstschweiß fauchete ihm Stirne und Hand-  
flächen, als er tief aufatmend erwardte. Und er  
fühlte sich geborgen und gerettet, obgleich seine  
fünfsig Schritte vom seinem Unterstand eine Oranate  
knackend eingeflogen hatte. D. G.

## Ostpreußen

(Erdichtung von G. D. Petersen)



Zum Hammer wieh das Schwert und wieh zur Kelle.  
Deutschland ist reich an Hellsgerüst und Stein.  
Und über neuer Häuser blanke Schwelle  
Zieht Dank und Mut und klare Hoffnung ein.

Denn ob nun auch dies Volk zu hoffen lernte.  
Beim Haß dervellen war' ihm viel zu klein:  
Und aller schwarzen Eanten lichte Ernte  
Ward neuer Bund und neue Liebe fein.

Brano Brant



## Lieber Simplificissimus!

In einem Städtchen des bayerischen Allgäu, dessen Lebensmittelpreise außerordentlich in die Höhe gegangen sind, lebt eine Hausfrau auf dem Markte Warzeln feilgeboten, die sie nicht kennt. Sie fragt deshalb die Bauersfrau, ob das Cuppenbräuerei seien, und erhält von ihr die Auskunft, es handle sich da um ein Compagnienbräuerei. Aber die Warzeln an der bloßen Brust trage und an ihre Wunderkraft glaube, könne von keiner Kugel getroffen oder sonstwie verletzt werden. Die Dame antwortet, sie habe dafür keine Verwendung, und will weitergehen; da ruft ihr die Verkäuferin nach: „Was, Sie wollen nicht kaufen? Hier wird geliebt! Wenn Sie die Warzeln nicht kaufen, so müssen Sie mir wenigstens meine Erklärung bezahlen!“ —

Die Dame ist über diese unerhörte Zumutung entsetzt, will aber Klaffchen vermeiden, reißt die Frau ein Geldstück und sagt dann lächelnd: „Bei Ihnen scheint die Milch der frommen Dentungsort auch knapp geworden zu sein...“ worauf die prompte Antwort erfolgt: „Die Milch haben wir längst zu Käse gemacht!“

Am Stammtisch fand die Frage der Verbeugung von Fremdbürgern lebhaft zur Erörterung, und zwar konnte man keine passende Übersetzung für „Anförm“ finden. Einer der Tafelrunde, ein Landweidmann, der, in Rückstand seiner Verwandtschaft, seiner Genesung entgegen sah, meinte endlich: „Jetzt im Zeichen des Bürgerfriedens würde die beste Verbeugung für „Anförm“ wohl „Eintracht“ sein.“

Ich bin Polizeibeamter einer norddeutschen Universitätsstadt und wurde beim Besuche der Mobilmachung als Unteroffizier der Landwehr eingesetzt und als Schwärmer zur Bahnhofs-Kommandantur in A. Kommandiert. Einer Abende, als ich allein im Beschluszimmer der Kommandantur anwesend war, ertheilte das Wecken des Fernsprechers, und es entwirkelte sich folgendes Gespräch:

„Der Bewegungsmittel D. ist der Bahnhofs-Kommandant zu sprechen?“  
 „Nein, Herr Rittmeister.“  
 „Mit dem der Adjutant hat?“  
 „Nein, die Herren sind zum Essen gegangen.“  
 „Wer ist denn am Apparat?“  
 „Unteroffizier J.“  
 „Mit dem niemand Vernünftiges da?“  
 „Nein, Herr Rittmeister.“

# Unser Reichstag

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Die Firma ist gut, bei der bleiben wir!“